

„Die religiöse Landschaft wird neu aufgemischt“

Die STH-Professoren Stefan Schweyer und Harald Seubert bieten in den kommenden Wochen ein Online-Seminar über moderne Strömungen in der heutigen Kirche an.

IDEA: Stefan Schweyer und Harald Seubert. Was kann man von diesem Seminar konkret erwarten?

Wir diskutieren mit Studentinnen und Studenten aktuelle Strömungen in Kirche und Gesellschaft. Die religiöse Landschaft wird durch säkulare und postsäkulare Strömungen neu aufgemischt. Das zeigt sich beispielsweise in Phänomenen, die man als postevangelikal bezeichnet. Organisatorisch handelt es sich um ein typisch universitäres Seminar, bei dem man sich im Frühjahrssemester jeden Mittwochmorgen für eineinhalb Stunden in einer Zoom-Video-Konferenz trifft. Nach den beiden ersten einführenden Sitzungen werden die Teilnehmenden selbst Referate halten, in denen sie sich mit aktuellen Publikationen wie Büchern, Blogs etc. auseinandersetzen. In Gruppen und im Plenum werden die Analysen diskutiert.

Haben Sie dafür ein besonderes Bedürfnis ausgemacht?

Sowohl auf studentischer wie auf kirchlicher Seite gibt es ein grosses Diskussions- und Klärungsbedürfnis. Einstellungen, die in theologisch konservativen und evangelikalischen Milieus noch vor 20 Jahren selbstverständlich waren, sind heute in diesen Milieus umstritten – das gilt besonders für Themen wie Bibelverständnis, Bedeutung des Alten Testaments, Kreuzestheologie oder Sexualethik. In all diesen Themenbereichen geht es darum, wie der christliche Glaube in der gegenwärtigen Welt glaubwürdig vertreten und gelebt werden kann.



Stefan Schweyer

Wie können sich die Seminarteilnehmer aktiv einbringen?

Grundsätzlich durch Referate sowie in Gruppen- und Plenumsdiskussionen. Der Seminarplan ist bewusst offen gestaltet. Teilnehmer können Vorschläge für Referats- und Diskussionsthemen einbringen.

Gemäss dem Titel wollen Sie nicht nur auf postmoderne, sondern auch auf moderne Strömungen eingehen. Weshalb?

Postmoderne mit Nachmoderne und Spätmoderne sind Begriffe, um Entwicklungen, die nicht mehr den modernen Denkmustern entsprechen, zu bündeln. Man darf aber nicht den Eindruck haben, dass es so etwas wie „die Postmoderne“ gibt und dass damit die Moderne erledigt wäre. Moderne Denkmuster haben nach wie vor eine gesellschaftsprägende Kraft und laufen parallel neben postmodernen Denkansätzen. Es gibt Versuche, moderne und postmoderne Impulse zu integrieren und weiterzuführen, beispielsweise unter dem Stichwort „Metamoderne“. Das ist übrigens auch ein mögliches Referatsthema.

Sie sprechen von postliberalen und postevangelikalischen Ansätzen, die Optionen bieten. Können Sie dazu Beispiele geben?

In klassisch liberalem Denken ist universitäre Theologie nicht der Ort, um den Glauben zu pflegen, sondern um ihn rational zu erforschen. Die Stimmen mehren sich aus dem universitären Raum, dass

eine solche Trennung nicht zukunftsfähig ist.

So votiert beispielsweise das Manifest zur Erneuerung der Theologie aus dem Yale Center for Faith and Culture dafür, dass Theologie ein Lebensstil sein soll, der Gebet und Denken verbindet.



Harald Seubert

Transformationsbewegungen sieht man auch im evangelikalischen Milieu. Die Publikation des vormals als Evangelist tätigen Gofi Müller lautet „Flucht aus Evangelikalien“. „Raus aus der Sackgasse“

lautet das Buch von Michael Diener, ehemals Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz. Beide Titel verweisen auf die gleiche Dynamik, dass die evangelikale Bewegung sich in einer Enge sieht und nach einer Öffnung sucht. In der Blog- und Podcast-Szene gibt es eine rege Diskussion solcher Ansätze. Es gehört zum Ziel des Seminars, diese Dynamiken besser zu verstehen und kritisch zu reflektieren, um so eine Perspektive zu gewinnen, was für die Kirche in der gegenwärtigen Gesellschaft bedeutsam ist.

— Interview: Fritz Imhof

(Das Interview wurde schriftlich geführt und von beiden Professoren autorisiert.)

sthbasel.ch

REKLAME

Wir unterstützen
in der Not.

Dank Ihrer Hilfe
www.swsieber.ch

Sozialwerk
Pfarrer Sieber